



Aufgeschlossen

Ausgabe 163
Februar 2024



Thema:
Die Abendmahlsgeräte

**4 - 21 ZUM THEMA**

Pflege und Erhalt der Vasa Sacra

Den Tisch decken

Das Abendmahl und die Kelche – schriftgemäß, evangelisch, praktisch und schön

Neuanschaffung der Vasa Sacra in der Kirchengemeinde Uengsterode

22 - 23 ANDACHT

Der Becher eines Zimmermannes

24 - 26 TERMINE

Küsterkonferenzen

Treffpunkt Offene Kirche

Küsterfortbildung

27 IMPRESSUM**24 TIPP**

Irdene Gefäße – Abendmahlsgeschirr aus Ton

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

die Vasa Sacra (Abendmahlsgeschirre und Taufgeschirre) gehören zu den wertvollsten Gegenständen in unseren Kirchen. Neben ihrem materiellen Wert haben sie häufig auch eine hohe kunsthistorische und kirchengeschichtliche Bedeutung. Daher ist die Pflege und Erhaltung der Vasa Sacra eine wichtige Aufgabe im Küsterdienst.

In dieser Arbeitshilfe erhalten Sie viele Informationen rund um die Vasa Sacra. Andreas Bachmeier, Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk, gibt Tipps zur Pflege und zum Erhalt. Wie die Abendmahlsgeschirre mit Brot und Wein auf dem Altar bereitgestellt werden, erfahren Sie von Pfarrer Reinhard Brand, Leiter des Referats Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste, zu dem auch das Arbeitsfeld Küsterarbeit gehört. Pfarrer Dr. Markus Zink, Referent für Kunst und Kirche in der Ev. Kirche von Hessen-Nassau (EKHN), beleuchtet Form und Funktion von Abendmahlsgeschirren aus theologischer Sicht. Über die Anschaffung neuer Abendmahlsgeschirre in Uengsterode berichtet Gemeindepfarrer Armin Scheers Schmidt. In der Andacht schlägt Dr. Volker Mantey, Propst des Sprengels Marburg, eine Brücke zwischen einem Abenteuerfilm und der Abendmahlsfeier und ermuntert, nicht nur über die Form sondern vielmehr über den Inhalt nachzudenken.

Vielleicht werden Sie sich nach der Lektüre zufrieden zurücklehnen und denken „Passt! Bei uns wird die Vasa Sacra fachgemäß behandelt und bei unserer Abendmahlsfeier rundherum stimmig eingesetzt.“ Vielleicht konnten wir Ihnen aber auch Anregungen dazu geben, in Ihrer Gemeinde noch einmal neu darüber nachzudenken, mit welchen Geräten Sie feiern und wie diese Feier gestaltet wird. Damit sich im Abendmahl die Fülle und Freude des Reiches Gottes widerspiegeln. Und damit Gottes Tisch schön gedeckt ist.

Nina Wetekam

Fachreferentin für Küsterarbeit und Offene Kirchen
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck



Pflege und Erhalt der Vasa Sacra

Unter dem Sammelbegriff Vasa Sacra wird das liturgische Gerät verstanden. Dazu gehören Abendmahlskelch, Abendmahlskanne, Patene, Abendmahlsteller, Hostiendose, Taufkanne, Taufschale und Krankenabendmahlsgerät.

Im kirchlichen Bereich kommen verschiedenste Materialien zum Einsatz, z.B. Metalle wie Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Zink, Aluminium, sowie deren Legierungen Messing, Bronze etc. Aber auch organische Materialien (Nadelhölzer, Harthölzer, exotische Hölzer, furnierte Objekte Elfenbein, Horn etc.) und mineralische Materialien (Gesteine wie Marmor, Alabaster, Emaille, Edelsteine, Perlen) finden Verwendung. Manche Altargeräte sind kombiniert aufgebaut und bestehen aus verschiedenen Materialien.

Oftmals wird durch Vergoldung, Versilberung oder Lackierung ein dekorativer und schützender Überzug aufgebracht. Achtung: Die verschiedenen historischen Überzüge lassen das Grundmaterial nicht immer sofort erkennen!

Tiefe Kratzer und ein Abrieb der galvanischen Überzüge (Versilberung/Vergoldung) und der Konservierung sind die häufigsten Schadensbilder. Kratzer entstehen z.B. durch Fingerringe (beim Reinigen der Geräte, vor allem der Kelchcuppa innen) oder andere unsachgemäße Handhabung (durch Verwendung ungeeigneter Gegenstände zur Reinigung, z.B. Pinsel mit Metallteilen).



Durch unsachgemäße Reinigung und selbst vorgenommene Restaurierungsmaßnahmen mit Schleifvlies oder Stahlwolle werden die galvanischen Überzüge und die Konservierung abgerieben. Dies zerstört die Originaloberfläche massiv, so dass ein neuer Oberflächenaufbau (dies bedeutet: Schleifen, Polieren und eine Neuvorgoldung oder Neuversilberung) unumgänglich sind, um das Objekt wieder in einen ansehnlichen und ästhetischen Zustand zu bringen. Natürlich werden die Überzüge und die Konservierung auch durch den jahrelangen Gebrauch abgenutzt.

Durch zu lange Aufbewahrung von Wein, Säften oder Wasser in den Gefäßen (vorrangig bei unedlen Metallen mit beschädigtem Edelmetallüberzug) und durch Benutzung und Berührung der Geräte mit aggressivem Handschweiß entstehen Fraßstellen.



Reparaturen an den Gerätschaften sollten immer von extra hierfür ausgebildeten Restaurator*innen durchgeführt werden. Die Kirchengemeinde spart kein Geld ein, wenn sie die Reparatur von einem vermeintlichen Experten oder einer vermeintlichen Expertin durchführen lässt. Lassen Sie sich hierzu von dem zuständigen Mitarbeitenden der Bauberatung im Landeskirchenamt beraten!



Tipp: Landeskirchliche Zuschüsse zur fachgerechten Aufarbeitung von Vasa Sacra können nach Verfügbarkeit der Mittel bei sachgerechtem Angebot und nach vorheriger Beratung durch eine Vertretungsperson der kirchlichen Denkmalpflege (derzeit: Referat Bauberatung, technisches Gebäudemanagement, Dr. Götz J. Pfeiffer, goetz.pfeiffer@ekkw.de, Tel. 0561-9378-365) gewährt werden.

Pflege und Reinigung der Vasa Sacra

Der beste Schutz für liturgische Geräte ist der regelmäßige Gebrauch, die anschließende fachgerechte Reinigung und ein sorgsamer Umgang. Die wiederholte behutsame Pflege des historischen Metalls hilft, umfassende Reinigungen, die immer einen Eingriff in die Originalsubstanz darstellen, zu minimieren. Zweimal im Jahr sollte jedes Objekt benutzt und anschließend mit einem weichen Baumwolltuch oder einem säurefrei gegerbten Leder abgerieben werden.

Bei der Pflege gilt: **Hände weg von Hausmitteln und scharfen Putzmitteln aus dem Drogeriemarkt!**

Viele enthalten aggressive Säuren und Schleifkörper. Scheuermilch, Scheuermilchpulver, Metallreinigungsmittel, Putzpasten, Stahlwolle, Stahlbürsten, Schleifpapier, Zahncreme und Gebissreiniger verursachen irreversible Schäden. Chemische Tauchbäder aus dem Goldschmiedebestand enthalten stark saure Chemikalien, die die Oberflächen zerstören können. Lösungsmittel wie Spiritus oder Aceton sollten nur bedingt benutzt werden, weil manche Geräte zum Teil mit einem Schutzlack überzogen sind.

Kelche, Patenen, Teller, Kannen, Taufschalen, Krankenabendmahlsgerät und Hostiendosen

Alle Bereiche, die mit Handschweiß in Berührung gekommen sind, sollten mit

einem weichen Baumwolltuch, das mit Seifenwasser angefeuchtet ist, abgewischt werden. Anschließend werden sie mit einem mäßig feuchten Tuch, das in klarem Wasser getränkt wurde, nachgeputzt und abschließend mit einem sehr weichen Baumwoll- oder Leinentuch gut abgetrocknet.



Die Cupas der Kelche sind innen nach jeder Nutzung mit warmem Wasser und etwas Neutralseife oder Geschirrspülmittel auszuspülen. Anschließend werden sie gründlich mit klarem Wasser nachgespült und ebenfalls mit einem

Aufbewahrung und Transport

Sicherheit

Um die wertvollen Objekte vor Diebstahl und Vandalismus zu schützen, sollten sie in Tresoren oder absperrbaren Schränken verwahrt werden. Schränke aus Holz oder Holzwerkstoffen (Spanplatten) dürfen nicht zu dicht schließen. Eine leichte Luftzirkulation ist für das Klima in den Holzschränken von Vorteil.

Raumklima

Metalle lieben trockene Räume. Feuchtigkeit fördert ihre Zersetzung, die Korrosion. In vielen Sakristeien ist die Luftfeuchtigkeit für Metalle zu hoch. Da in den historischen Räumen hier kaum Abhilfe geschaffen werden kann, ist die beste Gegenmaßnahme, besonders auf die Sauberkeit der Objekte zu achten. Rückstände von Handschweiß und Wein sowie Staubablagerungen beschleunigen in Verbindung mit hoher Luftfeuchtigkeit die Korrosionsprozesse.

Futterale

Einen sehr guten Schutz vor Luftschadstoffen, Klimaschwankungen und Stößen bieten maßgefertigte Futterale. Sie sollten deshalb unbedingt genutzt werden.

Sind für Ihre Geräte keine passenden Futterale vorhanden, empfiehlt sich hier eine Neuanschaffung, z.B. bei der Kariso-Etui-Manufaktur in Wolfhagen.

sehr weichen Baumwoll- oder Leinentuch gut abgetrocknet. Tauchen Sie die Gerätschaften niemals komplett in Seifenwasser, da dieses in den oft vorhandenen Hohlräumen zurückbleibt und beim Trocknungsprozess dann Ausblühungen hervorruft. Außerdem enthalten viele Kelche im unteren Aufbau Distanzhölzer, die sich dann ebenfalls mit Wasser vollsaugen und aufquellen. Falls es in der Kirche kein fließendes Wasser gibt, nehmen Sie immer einen kleinen Kanister mit frischem Wasser mit.

Abendmahlskannen und Taufkannen

Die Kannen nach jedem Gebrauch wie oben waschen. Aufgrund ihrer oft schmalen Öffnungen und ihrer bauchigen Form sind sie schwer zu trocknen. Bewährt hat sich, kurz mit einem Föhn in die Kännchen zu blasen. Anschließend legen Sie die Kannen mit geöffnetem Deckel auf einem weichen Baumwolltuch ab. Im Liegen entweicht die schädliche Restfeuchte am besten.





Anlaufschutz

Sind keine Futterale vorhanden, kann vor allem das Silbergerät in Schutzsäckchen aus speziellen Silberschutztüchern aufbewahrt werden. Diese Tücher enthalten Silberpartikel, die mit den Schadgasen der Luft reagieren, bevor diese die Objekte erreichen und schädigen. Als vorübergehender Notbehelf können zum Einschlagen auch weiche Leinentücher oder Baumwolltücher (Molton) sowie säurefreies Seidenpapier verwendet werden.

Handhabung und Transport

Muss liturgisches Gerät außerhalb der Liturgie angefasst oder getragen wer-

den, ziehen Sie bitte immer Baumwollhandschuhe über oder benutzen Sie notfalls ein weiches Baumwolltuch. Im Handschweiß enthaltene Fette, Säuren und Salze verursachen unschöne Fingerabdrücke auf der Metalloberfläche. Werden Fingerabdrücke nicht abgewaschen, greifen sie das Metall sichtbar an. Bitte halten Sie das Objekt immer beidhändig an der dafür vorgesehenen Stelle. Wenn ein Transport im Pkw notwendig ist, sollte das liturgische Gerät entweder in Futteralen gegeben oder in weiche Tücher eingeschlagen werden. Stellen Sie es senkrecht hinter die vorderen Sitze und polstern Sie die Zwischenräume sorgfältig mit Decken aus. So kann nichts umfallen oder rutschen.

Einlagerung

Nahezu jede Kirchengemeinde besitzt Stücke, die wegen hygienischer Bedenken oder aus anderen Gründen nicht mehr in Gebrauch sind. Gerade sie geraten besonders leicht in Vergessenheit. Der Dachboden oder die Abstellkammer sind kein würdiger Ort für die Aufbewahrung von Kelchen oder dergleichen. Liturgische Geräte müssen in einem sauberen, trockenen Raum verwahrt werden. Auch die nicht mehr benutzten Objekte sollten einmal im Jahr auf Schäden kontrolliert werden.

Folgende Grundausstattung sollt in jeder Kirche griffbereit vorhanden sein:

- weiße Baumwollhandschuhe ohne Gumminoppen (Handschuhe bei Bedarf wechseln und waschen),
- Langhaarpinsel ohne Metallzwinge (falls Sie keine Pinsel ohne Metallzwinge bekommen, überkleben Sie das Metall mit Kreppband, um unbeabsichtigtes Verkratzen zu vermeiden)
- mehrere weiche, vorgewaschene Baumwolltücher (zum Spülen und Trocknen),
- säurefrei gegerbtes Leder (zum Abreiben der Objekte),
- Kelchsäckchen aus Silberschutz Tuch (zum Schutz vor unerwünschtem Anlaufen),
- einige Bogen säurefreies Seidenpapier (zum provisorischen Einschlagen von Objekten, als Auflage für Schrankböden),
- Föhn (Vorsicht bei Heißluftföhnen – keine zu hohe Temperatur wählen).

Die Grundausstattung erhalten Sie in Apotheken sowie im gut sortierten Archiv- bzw. Restaurierungsbedarf.



Andreas Bachmeier

ist Gold- und Silberschmiedemeister und Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk. Seine Werkstatt ist in Winzer, in der Nähe von Passau. Die Liebe zu seinem Beruf entdeckte er bereits im Kindesalter in der Gürtlermeister-Werkstatt seines Vaters.

Den Tisch decken

Miteinander Brot zu essen und Wein zu trinken, gehört zu jeder Abendmahlsfeier. Brot und Wein werden auf dem Abendmahlstisch oder auf dem Altar so bereitgestellt, dass – immer aus Sicht des Liturgen bzw. der Liturgin auf das Abendmahl – das Brot links und der Wein rechts stehen. Brot oder Oblaten liegen dabei auf einer flachen Schale („Patene“). Zusätzliche Oblaten oder Brotstücke werden in einer Dose, Büchse („Pyxis“) bereitgestellt. Je nach örtlicher Tradition befindet sich der Wein bereits im Kelch oder wird während der liturgischen Gabenbereitung aus einer Kanne in den Kelch gegossen. Verfügt die Gemeinde über ein „Korporale“, dann stehen Brot links und Wein rechts nebeneinander auf diesem ca. 50 cm x 50 cm großen quadratischen, weißen Leinentuch und zwar links aus der Sicht von der Liturgin bzw. von dem Liturgen.

Diese Anordnung gilt grundsätzlich auch bei der Verwendung von Einzelkelchen. Sollten die Einzelkelche bereits vor der Abendmahlsfeier gefüllt sein, stehen sie auf einem Tablett auf dem Altar bzw. dem Abendmahlstisch. Allerdings sind die liturgischen Dissonanzen nicht unerheblich. Tunlichst zu vermeiden ist es, einen leeren Gemeinschaftskelch bei den Einsetzungsworten zu verwenden. Auch ein Zeigen auf das Tablett mit vielen Einzelkelchen bricht sich an den Worten: „Dieser Kelch ist...“, trinket alle daraus.“ Darum besteht die sinnfälligste Form, mit Einzelkelchen Abendmahl zu feiern, darin, während der Austeilung den Wein aus einem großen Kelch (Versekelch/Gießkelch) in die Einzelkelche zu gießen, die sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Weg zum Abendmahl von einem bereitgestellten Tisch genommen haben.

Reinhard Brand



Das Abendmahl und die Kelche – schriftgemäß, evangelisch, praktisch und schön

Der „heilige Gral“ als Vorbild?

Auf dem Altar stehen kleine Becher aus Keramik, daneben ein Krug aus Steingut. Und zwischendrin der große silberne Kelch aus dem Mittelalter. Ein verbreitetes Bild, nicht erst seit Corona. Einmal hörte ich die Begründung: „Wir finden die Tongefäße schön, weil es urtümlich aussieht. Vielleicht hat Jesus an seinem letzten Abend auch aus einem Tonbecher getrunken.“ Ich kann verstehen, wenn das Gefühl von Verbundenheit mit dem historischen Ereignis – oder wie man es sich vorstellt – als schön empfunden wird. Aber stimmt diese Begründung für Tonbecher überhaupt?

Die Antwort wird für manche enttäuschend klingen: Jesus hat bei seinem letzten Abendessen sicher nicht aus einem Keramikbecher getrunken. Irden Ware wurde zwar im privaten Haushalt genutzt, aber das Passahmahl, das Jesus mit den seinen am Sederabend feierte, fand in einem gemieteten Gasträum statt. Hätte nun jemand von den Anwesenden eine „Unreinheit“ an sich gehabt, ein Bläschen an der Lippe etwa, dann hätte danach das komplette Geschirr entsorgt werden müssen. Denn es wäre unrein geworden (Lev 15,12). Dieses Risiko hätte kein Gastwirt auf sich genommen. Bei der Frage, woraus wohl der „Heilige Gral“ bestand, also der Becher, aus dem Jesus trank, sind Metall und Glas eben-

falls unwahrscheinlich. Denn Zinn und Silber wären zu teuer gewesen und Glas in der Regel gar nicht verfügbar. Höchstwahrscheinlich tranken Jesus und seine Tischgesellschaft daher aus Holzbechern. Denn Holzgefäße lassen sich nach jüdischen Reinheitsgeboten durch einfaches Spülen nicht nur hygienisch, sondern auch rituell reinigen.



Kelch aus Akazienholz von Peter Lüchau, Frankfurt a.M.

Bedeutet das nun, dass wir beim Abendmahl in der Kirche Holzkelche nutzen sollten? Nein, so ist das nicht gemeint! Ein konkretes Material vorzuschreiben, wäre im evangelischen

Sinne nicht schriftgemäß. Denn wir spielen mit unserem Ritual nicht einfach das letzte Abendessen Jesu nach. Andernfalls müssten wir auch Lammbraten, Fruchtmus, Eier und bittere Kräuter servieren. Denn sie spielen im Passahmahl eine wichtige symbolische Rolle und standen auch bei Jesus auf dem Tisch. In der jüdischen Mahlfeier ist es üblich, die Bedeutung der Speisen zu erklären. Mit den Worten „Dies ist mein Leib...“ und „dieser Kelch ist der neue Bund...“¹ knüpft Jesus an diese Tradition an, ergänzt sie aber durch eine neue Deutung. Aus dieser neuen Deutung ist die christliche Abendmahlsfeier entstanden. Sie konzentriert sich nur auf die Dinge, die Jesus auf seine eigene Person bezogen hat. Den ganzen Rest der Passah-Symbolik lässt sie weg. In diesem Sinne ist die Abendmahlsfeier schriftgemäß, wenn sie – in welcher Form auch immer – Jesus in den Mittelpunkt rückt. Das Material für die Gefäße kann jedenfalls frei gewählt werden, sei es Metall, Glas, Ton oder etwas anderes.

Die Mahlfeiern Jesu

Das Sakrament des Abendmahls knüpft nicht nur an das Passahmahl an, das Jesus als letzte Mahlzeit zu sich nahm, sondern auch an die Mahlfeiern, die

¹ Das Kelchwort wird von Paulus und Lukas am besten überliefert (1. Kor 11,25 und Lk 22,20). So sagen wir es auch in der Liturgie. Die Formulierung bei Markus 14,24, der auch Matthäus 26,28 folgt, zielt mehr auf die Bedeutung des Blutes ab. Doch der Wortlaut bei Markus lässt sich nur schwer in die Sprache Jesu (Aramäisch) zurückübersetzen. Daher sind die Einsetzungsworte bei Markus und Matthäus wohl weniger originalgetreu.

dem vorangingen. Jesus ließ sich gerne einladen, von angesehenen Lehrern Israels ebenso wie von zwielichtigen Gestalten, etwa dem Steuereintreiber Zachäus (Lk 19,1-10). Beim gemeinsamen Essen wird eine Gemeinschaft real, in der die Abgrenzung zwischen Sünder*innen und Gerechten aufgehoben ist. Die Liebe Gottes hebt diese Spaltung auf. Darum wird im Kontext eines Gastmahls auch von der Salbung durch die Sünderin erzählt (Mt 26,6-13; Mk 14,3-9; Lk 7,36ff. und Joh 12,1-8). In der Liebe Gottes wird niemand des Tisches verwiesen. Jesus erzählt davon auch in seinen Gleichnissen, in denen soziale Randgestalten zu einem Festmahl der Freude eingeladen werden (Lk 14,1-24). Im Reich Gottes haben alle anteil an der Fülle, die Gott anbietet. Für Jesus sind Mahlfeiern Feste der Freude und der Teilhabe an Gottes Gnade. In diesem Sinne ist das Abendmahl der Kirche auch ein Zeichen für diese Freude und ein Vorschein auf die Gemeinschaft in Gottes Reich.

Schönes Gerät als Ausdruck für Fülle und Freude

Edle Gefäße können symbolisch auf die Fülle im Reich Gottes hinweisen und machen alle, die an ihnen teilhaben, sozusagen zu Königskindern. Das ist auch mit Einzelkelchen möglich. Die handelsübliche Massenware in der Form von „Schnapsstamperln“ erscheint dafür jedoch selten geeignet. Es gäbe Alternativen: Kelche aus einem besonderen Material wie Alabaster oder in einem individuellen Design aus Zinn, Silber oder

brüniertem Messing. Etwas Besonderes kostet mehr als die Becher aus dem Versandhandel. Aber vielleicht kann sich die Gemeinde bei der Anschaffung am Preis für einen handgemachten Gemeinschaftskelch orientieren, um das richtige Maß zu finden.



Einzelkelche für Frankfurt-Preungesheim, Hilgenfeld & Gehrig (Frankfurt a.M.)

Um Fülle und Freude auszudrücken, können auch Ton- oder Glasbecher dienen. Was als schön und repräsentativ empfunden wird, ist ja auch eine Frage von Kultur und Umfeld. In manchen Regionen gehören Tongefäße zum festlich gedeckten Tisch. Dann aber sind sie in der Regel von Künstler*innenhand gemacht, nicht selten veredelt durch eine besondere Glasur oder sogar eine inwendige Vergoldung.

Ein Hinweis zur Vorsicht erscheint hier jedoch angebracht: Metallgefäße haben gegenüber Glas und Keramik naturgemäß die größere Nachhaltigkeit. Denn es wird sicher vorkommen, dass jemandem der Becher aus den Fingern gleitet.

Möglich wäre auch, das Tablett aufzuwerten. Aus spiegelblankem Stahl und edlem Holz kann es ein richtiger Hingucker sein. Oder die Form ist ungewöhnlich und attraktiv. Wenn das Tablett zum Abendmahl herumgereicht wird, strahlt seine Schönheit auf die Trinkbecher aus. So kann auch bei schlichten Bechern das Gefühl aufkommen, an etwas Kostbarem teilzuhaben.

Teilhabe am Leib Christi

Teilhabe ist letztendlich das A und O des Abendmahls. Für den Apostel Paulus bedeutete das: Beim Teilen von Brot und Kelch stärkt sich die Gemeinde als Leib Christi (1. Kor 10-12). Aus evangelischer Sicht werden Brot und Wein beim Abendmahl nicht verwandelt. Die entscheidende Wandlung findet an den Menschen statt. An dieser Wandlung hat aber alles seinen Anteil: Essen und Getränke, Gefäße, Gebete, Musik, Raum, Gesten und alle Zeichen der Zuwendung.² Beim Ritual wird durch den Heiligen Geist real, was Christinnen und Christen bei der Taufe zugesprochen wird: Wir sind Teil am Leib Christi. In diesem Sinne ist Christus wirklich im Abendmahl präsent. Daher empört sich Paulus im ersten Korintherbrief (11,17-34) auch so sehr darüber, wenn die Mahlfeiern der Gemeinde lieblos stattfinden. Da vergeht man sich an Christus selbst.

Gemeinsames Essen und Trinken sind eine vortreffliche Möglichkeit, um Teilhabe auszudrücken. Aber aus dem Brief an die Korinther lernen wir, dass das auch schief gehen kann, wenn

die einen schlemmen, während die anderen leer ausgehen. Darum findet das Abendmahl in der Kirche meist in sehr reduzierter Form statt. Um Teilhabe zu gestalten, wäre es daher umso wichtiger, dass alle auch an den schönen Gefäßen teilhaben, sie also anfassen und daraus essen und trinken dürfen.

Am einfachsten geht das mit Gemeinschaftskelchen. Mit künstlerischem Anspruch gestaltet werden sie nicht nur schön, sondern buchstäblich bedeutungsvoll. Früher hat man sie reich verziert mit Ornamenten und biblischen Motiven. Aber auch die klassische Kelchform selbst wurde theologisch gedeutet: Die Kuppe samt Inhalt als Symbol des Göttlichen, Schaft und Fuß als Symbole des Irdischen und die Verdickung in der Mitte (der „Nodus“) als Symbol für die priesterliche Vermittlung zwischen Himmel und Erde. Heutige Gestalter*innen nehmen solche Ideen gerne zum Anlass, die Formen neu zu interpretieren. Der Frankfurter Silberschmied Marc Hilgenfeld hat Kelche ohne Nodus entworfen. Sie stellen dar, dass im evangelischen Verständnis das Menschliche und das Göttliche durch Jesus Christus unmittelbar verbunden sind. Da die Gläubigen der Leib Christi auf Erden sind, geht diese Unmittelbarkeit auf sie über. Anders gesagt: Der Kelch ohne Nodus wird in diesem Fall zum Zeichen für die direkte Verbindung zwischen Gott und den Menschen, für das Priestertum aller Gläubigen.

² Ausführlich dazu: Hans-Erich Thomé, „... gemeinsam mit allen Engeln und himmlischen Mächten“ – oder: Was geschieht im Abendmahl?, in: Gestärkt werden. Abendmahl feiern und verstehen, hg. von Natalie Ende und Sabine Bäuerle (Reihe: Materialbücher des Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Bd. 114), Frankfurt a.M. 2010, Seite 40-44. Die hier vertretene Auffassung stellt sich auf die Grundlage der Leuenberger Konkordie von 1973 (im ev. Gesangbuch unter Nr. EG 811). Durch sie wurde der lange Streit zwischen der lutherischen und der reformierten Position beigelegt.



Silberkelch f. d. Kirchenverwaltung der EKHN, Hilgenfeld & Gehrig

Der Gemeinschaftskelch stellt aber auch unabhängig von seiner Form ein starkes Symbol dar. Wir können davon ausgehen, dass Jesus das Abendmahl mit seinem eigenen Trinkbecher eingesetzt hat – also mit einem Gemeinschaftskelch. Denn die Weinrituale während der Passahfeier werden zwar mit den jeweils eigenen Trinkgefäßen durchgeführt. Aber es heißt: Jesus ließ den Kelch „nach dem Mahl“ herumgehen „und es tranken alle daraus“ (Mt

26,27; Mk 14,23; Lk 22,17). Das ist eindeutig. Allerdings wirft das die Frage auf, wie sinnvoll Einzelkelche beim Abendmahl sein können.

Gemeinschaftskelch und Einzelkelche

In der Reformation haben sich die Protestanten dafür stark gemacht, dass das Abendmahl „in beiderlei Gestalt“ ausgeteilt wird, nicht nur mit Brot allein. Das war ein Streitpunkt, denn die katholische Kirche hatte den sogenannten „Laienkelch“ im Jahr 1415 verboten. Dieses Verbot durch das Konstanzer Konzil galt immerhin bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil im Jahr 1965. Die Kelchkommunion war schon lange vor dem Konzil immer mehr zurückgegangen. Dahinter steckte sowohl die Sorge vor Krankheiten als auch die Blutsymbolik. Niemand wollte versehentlich das Blut Christi verkleckern. Ein Jahrhundert vor der eigentlichen Reformation propagierte der böhmische Theologe Jan Hus jedoch das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Vom Konstanzer Konzil wurde er als Ketzer verurteilt. Nun galt es per Kirchengesetz: Der Kelch sollte den Priestern vorbehalten bleiben. Rund hundert Jahre später nehmen Luther und seine Gefolgsleute das Thema wieder auf. Sie stimmen Jan Hus zu: Der Kelch soll niemandem vorenthalten werden. Denn für Luther gehört er zum vollen Zeichen hinzu.³ Sein Freund Melanchthon verteidigt den Gemeinschaftskelch mit der Begründung, das Verbot habe nur den Zweck, den Priesterstand heiliger erscheinen zu lassen.⁴ Es geht also vor

allem um Teilhabe. Die evangelische Position tritt für das Recht der Gläubigen ein, an den Zeichen der Gnade voll teilzuhaben. Niemandem gebührt eine Sonderstellung. Alle dürfen den Kelch teilen.

Innerhalb der evangelischen Theologie entstand bald eine andere Debatte: Sind Einzelkelche angemessen? Die Anhänger des Schweizer Reformators Zwingli feierten das Abendmahl nämlich mittlerweile mit Einzelkelchen. Befüllt wurden sie aus einem großen „Versehkelch“. Noch heute wird das Abendmahl in „reformierten“ Gemeinden meist in dieser Form gehalten. Die „lutherischen“ Kritiker bemängelten, das sehe aus, als wolle man ganz profan auf das Wohl unseres Herrn Jesus anstoßen. Doch die Idee der Reformierten war tiefgründiger: Mit Einzelkelchen wollte man die Tischgemeinschaft mit Jesus symbolisch darstellen, auch in Erinnerung an die schon erwähnten Mahlfeiern Jesu – und in diesem Sinne schriftgemäß.

Einzelkelche schriftgemäß einsetzen

Da spätestens seit Corona die Sorge vor Ansteckung fast überall gestiegen ist, erfreut sich auch das Abendmahl mit Einzelkelchen wachsender Be-

liebtheit. Schriftgemäß kann es gehalten werden, wenn in Worten und Gesten die Teilhabe im Mittelpunkt steht. Denn Gemeinschaft wird nicht nur dann erfahrbar, wenn wir aus einem Gefäß trinken.

Genauso wenig muss man einen Laib Brot herumreichen und Stücke abbrechen, obwohl Jesus genau das gemacht hat. Denn es heißt ja: Er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen...“ (Lk 22,19). Dagegen ist das Brot in Kirchen hierzulande meistens vorportioniert oder es wird in Oblatenform gereicht. Doch die Erfahrung lehrt, dass es genügt, wenn eine Patene oder ein Korb herumgereicht werden, um die „Gemeinschaft des Leibes Christi“ (vgl. 1Kor 10,16) darzustellen. Einen ganzen Laib Brot braucht man dafür nicht unbedingt.

Allerdings können besondere Gefäße auch hier nochmals die Bedeutung unterstreichen: So hat der Silberschmied Bruno Sievering-Tornow für die Kirche in Mosbach eine Schale hergestellt, deren Form einem Laib Brot ähnelt. Sie ist zweigeteilt. Im Zuge der Einsetzung können beide Hälften voneinander getrennt werden. Wenn die Halbschalen herumgehen, haben alle noch diesen Akt des Teilens vor Augen. So wird die Teilhabe an dem einen Brot auch mit vorportionierten Stücken besonders sinnfällig.

Wichtig ist, dass die feiernde Gemeinde auch wirklich an allen Ge-



Brotsschale für Mosbach, Bruno Sievering-Tornow

fäßen partizipieren kann. Ein Versehkelch, aus dem die Einzelbecher befüllt werden, ermöglicht die indirekte Teilnahme aus einem Gemeinschaftsgefäß. So bleibt die Symbolik stimmig, wenn es heißt „dieser Kelch ist der neue Bund...“. Ob man nun das Gemeinschaftsgefäß selbst mit den eigenen Lippen berührt oder einen Einzelbecher dazwischenschaltet, ist dann weniger relevant.

Ein Versehkelch, landläufig auch Gießkelch genannt, muss übrigens keine Tülle haben. Der Flüssigkeitsabriss ist entscheidend. Professionelle Silberschmiede können den Öffnungswinkel und den Kantenschliff darauf abstimmen, manchmal sogar historische Kelche entsprechend nachbessern, ohne sie zu verformen. Ein solcher Kelch gießt dann auch ohne hässlichen „Schnabel“ gut aus.

Evangelische Freiheit und liturgische Stimmigkeit

Überhaupt ist in der evangelischen Freiheit vieles möglich: Wo es keine kostbaren Gefäße gibt, ja vielleicht nicht einmal Wein und Brot, kann Abendmahl zur Not mit ganz anderen Elementen stattfinden – wie in entlegenen Dörfern am Amazonas mit einer Bierflasche und Bananenkekse. Das ist statthaft, weil wir im Abendmahl die gemeinsame Teilhabe am Leib Christi feiern. Die aber wird durch den Heiligen Geist begründet und nicht durch die Substanz der Speisen. Wenn es möglich ist, erscheint es trotzdem angeraten, nahe bei dem zu bleiben, was Jesus verwendet hat: eine Form von Brot und etwas vom „Gewächs des Weinstocks“ (Mk 14,25). Allein schon, weil wir es „zu seinem Gedächtnis“ tun. Ein Weinstock liefert Beeren, Saft oder

³ Vgl. Martin Luther, Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen und wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften, (1519), WA II, 742.26- 28.

⁴ Apologie des Augsburger Bekenntnisses (1530), Artikel XXII, Zeile 36-41.



Abendmahlsgerät für Aschaffenburg-Nilkheim, Bruno Sievering-Tornow. Der große Kelch in der Mitte gießt auch ohne Tülle perfekt aus.

Wein. Daher kann der Kelch auch mit Weinbeeren (Trauben) gefüllt sein, die einzeln ausgeteilt werden, anstatt zu trinken. Je nach Situation, sei es aus hygienischen Gründen oder weil die Handhabung eines Bechers für manche Personengruppen schwierig ist, kann auch das eine stimmige und liebevolle Lösung sein.

Immer ist darauf zu achten, ob liturgische Gesten und Worte zu den Ge-

fäßen passen. Was leider manchmal vorkommt, aber ein widersprüchliches Bild erzeugt: Die Einsetzungsworte werden über einem Schaukelch gesprochen, doch er kommt dann nicht als Trink- oder Gießgefäß zum Einsatz. Besser wäre es, aus dem Kelch auch einzuschenken oder ihn konsequent wegzulassen. Ebenso ist es vielerorts üblich, die Gemeinschaftskelche bei der Einsetzung hochzuheben. Für die evangelische Liturgie ist das jedoch

kein Muss. Im Umgang mit Einzelkelchen kann es stimmiger sein, wenn die Gefäße zum Segen nicht angehoben werden. Es sei denn, man nimmt das ganze Tablett. Alles, was auf dem „Tisch des Herrn“ steht, sollte jedenfalls in gleicher Weise gesegnet und ausgeteilt werden, damit nichts und niemand benachteiligt wird. In diesem Fall muss das Versehgefäß, aus dem eingeschenkt wird, nicht einmal wie ein Kelch aussehen. Eine Kanne oder ein Krug wären ebenso geeignet – und sie können natürlich auch als künstlerisch wertvolle Geräte gestaltet werden.

Teilhabe gestalten

Was ist bei Abendmahlsgefäßen angeraten und was nicht? Die Antwort hängt von vielen Faktoren ab. Auch das kulturelle Umfeld spielt dabei mit. In manchen Regionen und Ländern werden Tongefäße als repräsentativ angesehen, andernorts vielleicht lackierte Holzschalen. Wenn es möglich ist, sollte jedenfalls nicht an den Gefäßen gespart werden. Denn sie können zu Symbolen für die Fülle im Reich Gottes werden und alle Beteiligten als Königskinder sichtbar machen. Die Hauptsache aber ist die Stimmigkeit in der Feier selbst. Und dabei ist Teilhabe der entscheidende Punkt. Teilhabe kann in vielerlei Weise liturgisch gestärkt werden. Zum Beispiel können Gemeinden die Einsetzungsworte gemeinsam sprechen oder sogar singen.⁵ Auch die Austeilung ist nicht für Pfarrerinnen, Pfarrer und Kirchenvorstandsmitglieder reserviert. Theologisch

spricht nichts dagegen, eine Konfi-Gruppe beim Austeilen helfen zu lassen. Und last not least sollten die Kinder als Mitfeiernde nicht vergessen werden. Gerade sie haben oft ein gutes Gespür für die Bedeutung gemeinschaftsstiftender Rituale und werden ja von Christus selbst gerufen (Mk 10,14): „...wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes!“ Das Maß aller Dinge ist auch in liturgischen und gestalterischen Fragen nur eins: die Liebe, an der wir teilhaben und die wir teilen, wenn wir Abendmahl feiern.

⁵ Entsprechendes Material und Noten sind zum Beispiel im Zentrum Verkündigung der EKHN (Frankfurt a.M.) erhältlich.



Pfarrer Dr. Markus Zink

ist Referent für Kunst und Kirche im Zentrum Verkündigung der EKHN, davor war er Dorfpfarrer mit Pferd und Hund im schönen Oberhessen und Mitarbeiter an der Uni Marburg. Er liebt Kunst nicht nur passiv, sondern malt auch gerne selbst oder bringt Steine in Form.

Neuanschaffung der Vasa Sacra in der Kirchengemeinde Uengsterode

Als ich im Jahr 2000 meine Pfarrstelle im Kirchspiel Laudenbach antrat, besaß die Kirchengemeinde Uengsterode zwei Abendmahlskelche aus Messing, die sich in einem desolaten Zustand befanden. Nach Rücksprache mit dem Kunstreferenten der Landeskirche, Dr. Götz J. Pfeiffer, wurden diese außer Dienst gestellt, da gesundheitliche Schäden für die Abendmahlsteilnehmer*innen nicht ausgeschlossen werden konnten. Um nun aber weiterhin Abendmahl mit Gemeinschaftskelchen feiern zu können, wurden die Abendmahlskelche aus Laudenbach und Trubenhausen zu den Gottesdiensten in Uengsterode mitgenommen. Da dies keine gute Lösung für die Zukunft war, weil die Kelche durch den Transport litten, musste eine andere Lösung gefunden werden.

So beschloss der Kirchenvorstand, neue Abendmahlskelche anzuschaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde über mehrere Jahre hinweg ein freiwilliges Kirchgeld von den Einwohner*innen des Ortes erbeten. Über Gewinne bei Gemeindefesten, Konzerte des Männergesangsvereins, Anträge an die Jagdgenossenschaftsversammlung Uengsterode und Einzelspender*innen wurden zusätzliche Spendengelder generiert.

Im Jahr 2013 gab es dann die Möglichkeit an einem „Gestaltungswettbewerb zur Neuanschaffung von Abend-

mahlskelchen“ teilzunehmen, den der Fonds „Kirche und Kunst“ auslobte und begleitete.

Ein Silberkünstler aus Berlin und eine Silberkünstlerin aus Hannover wurden eingeladen an dem Gestaltungswettbewerb teilzunehmen. Eine Jury, die sich aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes und Mitgliedern des Fonds „Kirche und Kunst“ zusammensetzte, legte gemeinsam die Kriterien für die Gestaltung des Abendmahlsgeschirrs fest. So sollten die Kelche auf das Buntglasfenster von E. Jakobus Klönk im Chorraum abgestimmt werden. Nach einem gemeinsamen Termin mit den Silberkünstler*innen wurden diese aufgefordert, je einen Entwurf, ein Modell und eine Materialprobe für zwei Abendmahlskelche und einen Brotteller aus Silber abzugeben. Nach Sichtung und Besprechung der Jury entschied sich diese Ende August 2013 für den Entwurf von Maike Dahl aus Hannover.



Am 3. Advent 2014 waren die neuen Abendmahlskelche und der neue Brotteller aus Silber fertig und konnten in einem Festgottesdienst in der Uengsteröder Kirche das erste Mal in Gebrauch genommen werden. In einem Festakt im Dorfgemeinschaftshaus erklärte Maike Dahl ihre Arbeiten und stand für Fragen zur Verfügung. Die Kosten von rund 11.000 € wurden hälftig von der Landeskirche und der Kirchengemeinde Uengsterode getragen. Durch die gute Beratung von Dr. Götz J. Pfeiffer wurde zusätzlich ein Etui für die Vasa Sacra durch die Etui-Manufaktur Kariso aus Wolfhagen angefertigt, um die neuen Abendmahlsgeräte beim Transport zu schützen.

In den folgenden Jahren wurden die alten Abendmahlskelche aus Laudenbach und Trubenhausen aufgearbeitet und neue Brotteller aus Silber angeschafft, die ebenfalls von Maike Dahl hergestellt wurden. Auch hierfür wurden Etuis erworben.

Ein besonderer Dank geht an die spendenfreudigen Menschen im Kirchspiel Laudenbach, an Maike Dahl und an Dr. Götz J. Pfeiffer, der uns in herausragender Weise unterstützte.



Armin Scheerschmidt

ist seit dem Jahr 2000 Gemeindepfarrer im Kirchspiel Laudenbach. Seit dieser Zeit saniert er die Gebäude seiner vier Gemeinden und ist zudem Vorsitzender des Kirchenkreisbauausschusses des Kirchenkreises Werra-Meißner.

Der Becher eines Zimmermannes

„Der Becher eines Zimmermanns...!“ In dem Wettstreit, wer als erster den Heiligen Gral in Händen halten kann, steht Indiana Jones in einer Höhle voller goldener Pokale. Nur in einem befindet sich das lebensrettende Wasser, das seinem angeschossenen Vater das Überleben sichern kann. In allen anderen wartet der Tod: Der ebenfalls in der Höhle aufgetauchte Walter Donovan, Millionär und Komplize der Nazis, trinkt gierig aus einem besonders wertvoll erscheinenden Gefäß und zerfällt in wenigen Sekunden zu Staub. Aber welcher Kelch ist denn nun der richtige, der das Elixier des ewigen Lebens in sich trägt? Indiana Jones versteht: Wenn ihn Jesus doch während des Abschiedsmahls mit seinen Jüngern benutzte, wird es keiner der goldenen Trinkpokale sein, sondern der Becher eines Zimmermanns: Ein einfaches Gefäß aus Holz.

Indiana Jones und der letzte Kreuzzug: Der dritte Teil der AbenteuERSerie begibt sich auf die Suche nach den Anfängen des Abendmahls; eine wüste und lustige Mischung aus Verfolgungsjagden und historischen Anspielungen. Der Moment mit dem Holzbecher berührt mich aber doch: Es muss kein bedeutendes, reich verziertes Gefäß sein, solange es das beinhaltet, was Heil und Segen bringt.

Kostbar ist für uns Christinnen und Christen der Inhalt, nicht die Verpackung. Oder anders gesagt: Die Ver-

packung kann aus Würdigkeit und Geschmack und als Zeichen für den besonderen Inhalt prunkvoll sein, aber am Ende nutzt die schönste äußere Gestalt ohne einen wertvollen Inhalt nichts.

In unseren Kirchen pflegen wir die silbernen und vergoldeten Gefäße, mit denen wir taufen oder Abendmahl feiern. Sie stammen aus dem 19. Jahrhundert oder sogar aus der Renaissance, und auch mit den Nachkriegsexemplaren gehen wir pfleglich um. Das ist gut und richtig, weil wir die Tradition unserer Kirchen achten. Wenn eine Pfarrerin oder ein Pfarrer



die Stelle wechselt, wird mit der Inventarliste des Pfarrhauses überprüft, ob noch alle Kelche, Patenen und Hostienbehältnisse vorhanden und in gutem Zustand sind, bevor sie oder er geht.

Es kann einem ein ehrfürchtiger Schauer über den Rücken laufen, wenn man sich während der Abendmahlsfeier fragt, wie viele Vorfahren es wohl sein mögen, die, so wie ich gerade, ihre Lippen an den Gemeinschaftskelch führten. Das ergibt eine lange Liste der Zeuginnen und Zeugen, die immer wieder, in wechselvollen Jahrhunderten, den Auftrag Jesu erneuerten: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Sie frischen – so wie wir – damit nicht einfach nur ihre Erinnerung an die Geschichten aus dem Garten Gethsemane auf. Sie erlebten auch, was es bedeutet, dass Jesus damit ganz konkret, sonntags morgens in einem anderen Winkel der Welt, sein Versprechen erneuert: „Durch Brot und Wein lasse ich für euch spürbar werden, dass ich es bin, der den Tod besiegt und die Schuld der Welt auf sich nimmt. Heil und Segen, ganz konkret für dich.“

Noch größer als die Zahl der Kirchengebäude ist in unserem Land die Zahl der Abendmahlsgeräte; jede Kirche hat gleich mehrere davon. Damit besitzen wir einen großen Schatz. Denn selbst wenn die Kirchen momentan noch nicht so genau wissen, wie viele und welche Kirchengebäude sie zukünftig brauchen, um das Evangelium mit den Menschen zu teilen, so haben

sie doch mobile Gefäße, mit denen sie überall hingehen können, um die Erinnerung und die Erneuerung des Versprechens, das Jesus uns gegeben hat, zu den Leuten zu bringen. Sei es mit einem reich ornamentierten Pokal oder mit dem Becher eines Zimmermanns.



Dr. Volker Mantey

ist seit 2021 Propst im Sprengel Marburg. Zur Familie gehören neben seiner Ehefrau Kathrin Mantey, die ebenfalls Pfarrerin ist, zwei Kinder (17 und 15 Jahre alt) sowie vier Hühner.

Küsterkonferenzen

Was tun bei Holzwurmbefall? Wenn aus Glockenturm, Kirchenbank oder Altarkreuz das Bohrmehl rieselt...

Holzerstörende Insekten – im Volksmund meist als “Holzwürmer” bezeichnet – werden leider häufig in Kirchen angetroffen. Doch wie kommen die Schadinsekten in die Kirche? Was lässt sich vermeiden? Welchen Schaden richten sie an und wer ist der Schädling eigentlich? Wie kann ein aktiver Befall erkannt werden? Welche Behandlungsmethoden gibt es? Was ist als Küster*in zu tun und ab welchem Moment sollte fachgerechte Hilfe hinzugezogen werden?

Antworten auf diese Fragen geben Diplom-Restauratorin Beate Demolt (Kassel) und Restauratorin Silvia Behle M.A. (Willingen). Sie sind freiberuflich selbstständige Restauratorinnen für Gemälde und gefasste Holzobjekte. Beide arbeiten seit Jahren für Kirchen der EKKW und werden häufig gerufen, um das befallene Kunstgut und den Schaden in Augenschein zu nehmen. Sie erfassen, schätzen ein und geben Empfehlungen für den weiteren Umgang.

Ablauf:

- 14:30 Uhr Wiedersehen macht Freude – Kennenlernen auch: Austausch bei Kaffee und Kuchen
- 15:30 Uhr Andacht
- 16:00 Uhr Thema: Was tun bei Holzwurmbefall? Wenn aus Glockenturm, Kirchenbank oder Altarkreuz das Bohrmehl rieselt...
- 17:30 Uhr Informationen zur Küsterarbeit
- 18:00 Uhr Reisesegen

Alle, die Lust auf einen informellen Austausch haben, sind herzlich zu Kaffee/Tee und Kuchen um 14:30 Uhr eingeladen. Wer zeitlich knapp bemessen ist, kann auch erst zur Andacht um 15:30 Uhr anreisen.

Sprengel Kassel: Samstag, 17. Februar 2024

Ev. Kirche und Gemeindehaus Heiligenrode, Breite Str. 9, 34266 Niestetal-Heiligenrode
Referentinnen: Beate Demolt und Silvia Behle

Sprengel Marburg: Sonntag, 25. Februar 2024

Ev. Kirche Volkmarsen und Gemeindehaus, Kasseler Str. 5, 34471 Volkmarsen
Referentin: Silvia Behle

Sprengel Hanau-Hersfeld: Sonntag, 17. März 2024

Ev. Kreuzkirche Fulda, Haderwaldstraße 89A, 36041 Fulda
Referentin: Beate Demolt

Bitte verwenden Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldeabschnitt, der dieser Arbeitshilfe beiliegt.

Treffpunkt Offene Kirche am 9. März 2024 in Hanau

Offene Kirche – mal ganz praktisch

Der Studientag wird das Thema „Kirchenöffnung“ in vielfältiger Weise grundsätzlich und praktisch erarbeiten.

Henriette Crüwell, Pröpstin für Rheinhessen und das Nassauer Land in der Ev. Kirche von Hessen-Nassau, wird in einem Impulsvortrag der Bedeutung von Offenen Kirchen für die Gesellschaft und für das Leben der Kirche nachgehen und zur Diskussion stellen.



Am Nachmittag bieten verschiedene Workshops die Möglichkeit, sich den praktischen Fragen im Zusammenhang mit Offenen Kirchen zuzuwenden:

- Mitmachen: Ehrenamtliche für die offene Kirche gewinnen (Andreas Isenburg, Evangelische Kirche von Westfalen)
- Vom Aufmachen und Zumachen: Schlüsselfragen, Organisation & Zeiten (Nina Wetekam, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck)
- Sicher öffnen: Versicherung & Offene Kirchen (Dirk Erdelt, ECCLESIA)
- Herzlich willkommen: Gastfreundliche Kirche (Thomas C. Müller, Evangelische Kirche von Hessen-Nassau)
- Erschließen: Zugänge zum Kirchenraum mit schriftlichen und digitalen Medien (Regina Ibanek, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck)
- Wer kommt denn da? Und was will die/der hier? – Situations- und zielgruppensensible Kirchenhüter*innenarbeit (Ricarda Heymann, Evangelische Kirche von Hessen-Nassau)

Es laden ein der Arbeitskreis Offene Kirchen der EKHN und EKKW in Kooperation mit der Ehrenamtsakademie der EKHN und der Fachstelle Engagementförderung der EKKW

Termin: Samstag, 9. März 2024, 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Ort: Alte Johanneskirche, Johanneskirchplatz 1, 63450 Hanau und online

Teilnehmendenbetrag: 25 €, Ehrenamtliche nehmen kostenlos teil.

Weitere Informationen und Anmeldung:



Küsterfortbildung

Den Wandel gestalten: Kirche wird anders – und das ist gut so

Die Welt, in der wir leben, stößt an ihre Grenzen – das wissen wir längst. Was wir nicht wissen: Wie gelingt es uns, dem Wandel eine lebensbejahende Seite abzugewinnen und die anstehende Transformation zu gestalten? Wir werden Abschied nehmen von vielem, was uns im Raum der Kirche vertraut geworden ist. Wenn alte Formen vergehen, können jedoch neue Formen wachsen.

Bei diesem Seminar werden wir uns die Herausforderungen genauer anschauen, die uns als Evangelische Kirche bereits seit längerer Zeit beschäftigen. Wir werden den Reformprozess näher beleuchten, aber auch Strukturen und Entscheidungswege in unserer Landeskirche genauer betrachten. Wir werden von mutmachenden, neuen Projekten und Formen von Kirche erfahren und uns selbst neu ausrichten.

Referent*innen:

- Christoph Baumanns (Beauftragter Kommunikation in kirchlichen Transformationsprozessen),
- Gerd Bechtel (Gemeindepfarrer in Baunatal-Großenritte),
- Reinhard Brand (Leiter des Referates Gemeindeentwicklung & Missionarische Dienste),
- Hartmut Schneider (Fachreferent für Kirche im ländlichen Raum),
- Miriam Küllmer-Vogt (Pfarrerin für Missionarische Projekte),
- Kirsten Pflüger-Jungbluth (Studienleiterin, Pfarrerin, Arbeitsstelle gemeinschaftlich feiern).

Termin: Montag, 16. September, bis Donnerstag, 19. September 2024

Ort: Seminarzentrum Edersee, Zum Weinberg Asel

Teilnehmendenbeitrag: 165 € (Doppelzimmer)/185 € (Einzelzimmer)

Bitte verwenden Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldeabschnitt, der dieser Arbeitshilfe beiliegt.

Öffengeschlossen: Arbeitshilfe für den Küsterdienst in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

163. Ausgabe, Februar 2024
Erscheinungsmonate: Februar und August

Redaktion dieser Ausgabe:
Nina Wetekam,
Reinhard Brand

Layout: Carolin Ramus
Druck: WirmachenDruck.de auf Naturpapier

Texte, soweit nicht anders gekennzeichnet:
Nina Wetekam

Teilen Sie bitte jede Änderung Ihrer Adresse und/oder Ihrer Tätigkeit an folgende Anschrift mit:

Evangelische Kirche von
Kurhessen-Waldeck
Nina Wetekam, Fachreferentin für
Küsterarbeit und Offene Kirchen,
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel

0561 9378-309
kuesterarbeit@ekkw.de
nina.wetekam@ekkw.de
www.ekkw.de/kuesterarbeit

Bildnachweise:

medio.tv/schauderna: Titel, 2, 3, 6, 7, 8, 10, 22, 23, 25, 28;
Andreas Bachmeier: 4, 5 (II), 9;
Dr. Götz J. Pfeiffer, www.gjpfeiffer.de: 5 (I);
Dr. Markus Zink: 11;
Marc Hilgenfeld: 13, 15;
Bruno Sievering-Tornow: 17, 18;
Jens Braune, © Jens Braune Photography: 19;
Armin Scheerschmidt: 20, 21

Mitglieder des Landesküsterbeirats:

Sabine Schneider-Wagner (Vorsitzende)
schneider-wagner@ekkw.de
0173 3595358

Christine Trosien (stv. Vorsitzende)
christine.trosien@ekkw.de
0151 70020285

Stefan Heinisch (Schriftführer)
stefan.heinisch@ekkw.de
0175 7236275

Annette Gehlen-Berberich
annette.berberich@ekkw.de
0173 3429603

Claudia Meyer
claudia.meyer@ekkw.de
0176 37399093

Kathrin Zeyen
kathrin.zeyen@ekkw.de
01578 6151628

Der Landesküsterbeirat

Der Landesküsterbeirat soll diejenigen Gemeindeglieder fördern, die für die äußere Gestaltung des Gottesdienstes Sorge tragen. Er berät den Dezernten bzw. die Dezerntin, den Referatsleiter bzw. die Referatsleiterin des Referats Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste sowie den Fachreferenten bzw. die Fachreferentin für Küsterarbeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in grundsätzlichen Fragen, die den Dienst sowie die Aus- und Fortbildung der Küster und Küsterinnen betreffen. Er wirkt mit bei der Themenfindung der Fachtagungen und bei der Fortschreibung der Inhalte der Lehrgänge sowie bei der Durchführung dieser Veranstaltungen.



Irdene Gefäße – Abendmahlsgeschirr aus Ton

Immer mehr Gemeinden feiern Abendmahl mit Einzelkelchen. Es gibt sie aus Glas, Metall oder Ton.

Für die Abendmahlsfeier bei Küsterfortbildungen haben wir Einzelkelche aus Ton angeschafft. Wir haben uns für diesen Werkstoff entschieden, da er ökologisch und damit nachhaltig ist. Jeder Kelch ist ein Einzelstück, von Hand gemacht und hebt sich daher von der Massen- und Katalogware aus Glas oder Metall ab.

Passend dazu wurde bei der Töpferei auch ein Gießkelch in Auftrag gegeben. So bleibt der Gemeinschaftskelch trotz Einzelkelche das zentrale Symbol während unserer Abendmahlsfeier: Alle trinken sinnbildlich aus einem Kelch.

Die Austeilung per Gießkelch sollte vorher geübt werden, um die richtige Menge tropfenfrei eingießen zu können.

Da die Stücke zweimal gebrannt sind, können sie in der Spülmaschine gereinigt werden.

